



# Geschichte und Geschichten aus der Gedächtniskirche Schönefeld

## Zur Geschichte der Gedächtniskirche in Leipzig Schönefeld



Kirche in SCHÖNEFELD-Leipzig

Der Kirche in Schönefeld bei Leipzig genügte jahrhundertlang dieser einfache Name. Über die Benennung nach einem Heiligen, über ein Patrozinium, ist nichts bekannt.

Erst nachdem Schönefeld im Jahre 1915 nach Leipzig eingemeindet worden war, ergab sich die Notwendigkeit eines speziellen Namens. 1916, nach Abschluss einer umfangreichen Renovierung und Erweiterung des Gebäudes wurde ihr der Name „Gedächtniskirche“ gegeben: Einmal in Erinnerung an die Völkerschlacht, die hundert Jahre vorher die Kirche zerstört und den Ort verwüstet und viele Opfer gefordert hatte, und an weitere Opfer späterer Kriege, ein anderes Mal nach 2. Timotheus 2,8 „Halt im Gedächtnis Jesum Christ“.

Das heutige Kirchengebäude ist 1816 bis 1820 erbaut worden. Es fällt auf durch seine Größe und seine Lage in der Landschaft.

Die besondere Lage an herausragender Stelle ist nach Straßentrassierung und weitgehender Überbauung der Umgebung nicht mehr so deutlich wie früher, aber immer noch erkennbar. In der ursprünglich natürlichen Landschaft war der Schönefelder Kirchhügel eine ebenso bedeutende Landmarke wie die anderen Berge am Unterlauf der Parthe, die mit Kirchen bekrönt wurden wie Panitzsch, Taucha und Thekla.

Die Panitzscher Kirche steht frei in der Landschaft oberhalb des Dorfes, mehr als 20 m über der Parthe. Ähnlich ist es in Taucha, wo sich der Kirchhügel 10 m über dem Fluss erhebt. Ebenso bei der Kirche Hohen Thekla, die unabhängig von den zugehörigen Dörfern auf dem Berg 17 m über dem Partheniveau steht.

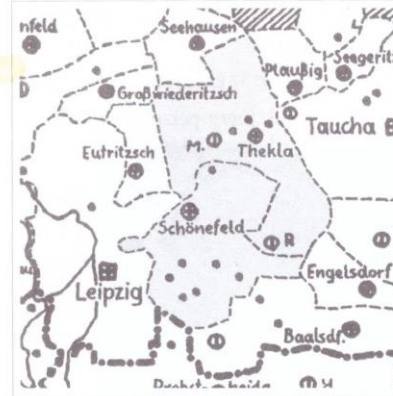
Auch die Schönefelder Kirche steht an hervorgehobener Stelle, direkt am Rande der Parthenaue auf einem Hügel, der nach zwei Seiten steil zur Parthe abfällt. Das Kirchgebäude steht nur etwa 50 m von der kaum noch erkennbaren Wassermühle entfernt, aber mehr als 6 m höher. Dieser Hügel am Rande der breiten Aue war die letzte markante Erhebung am Fluß, ehe die Parthe in den Bereich des Leipziger Gewässerknoten eintrat und dort in das Elster-Pleiß-System mündete.

Zur Zeit der christlichen Missionierung ist an diesem erhabenen Punkt in einer die Landschaft überragenden Lage, eine Kirche gebaut worden. Wahrscheinlich war dieser Ort schon von alters her von der ansässigen Bevölkerung als spiritueller Ort empfunden worden und hatte als Kultort gedient. Dorthin wurde die erste christliche Kirche gebaut, wohl zuerst ein hölzernes Bauwerk, von dem sich keine Spuren erhalten haben. Die Bedeutung dieser Kirche ist auch indirekt daran zu erkennen, dass sie für ein großes Gebiet mit mehreren schon bestehenden Ansiedlungen zuständig war. Von Anfang an waren ihr mehrere Dörfer zugeordnet: nicht nur Schönefeld selbst, sondern auch Abnauendorf im Norden und die Dörfer Stünz, Selberhausen, Anger, Crottendorf, Volkmarshausen und Reudnitz, also die späteren „Kohl-



gartendörfer“ zu beiden Seiten der Ritzschke.

Diese Zuordnung war lange Zeit im Straßennamen zu erkennen. Die von diesen Dörfern zur zuständigen Kirche verlaufende Straße, die heutige Hermann-Liebmann-Straße, hieß bis in das 20. Jahrhundert hinein die „Kirchstraße“.



Die Kirchspiele Schönefeld und Thekla vor etwa 500 Jahren. (nach Blaschke)

Die Pfarrkirche Schönefeld ist zuständig für noch sieben weitere Dörfer, zur Pfarrkirche Thekla gehören die Dörfer Neutzsch, Plösen und Cleuden sowie die Filialkirchen Mockau und Paunsdorf.

Ausschnitt aus BLASCHKE, Karl Heinz: Der Beitrag der Kirche zur Erschließung des Leipziger Landes im hohen Mittelalter. In: Jahrbuch für historische Landeskunde und Kulturraumforschung 2, 2001. S 9.25 Sax-Verlag Beucha 2001

Günter Hönemann